

vierteljährlich im Stadt, Ort- und Nachbarbezirk M. 1.50, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Abrechnung des Abbestellers ist 5 W. vor dem Ende des Monats mit Rücknahme der Sendung und Beilage.

Begründet 1877.



Die Uppeltige Seite ober dem Raum 10 Pfennig. Die Westseite ober dem Raum 20 Pfennig. Bei Ueberholungen unveränderter Anzeigen entsprechen der Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konfusion ist der Rabatt unzulässig.

Verantwortlicher: Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 68

Druck und Verlag in Altensteig.

Donnerstag, den 22. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1917.

Der Krieg.

W.D. Großes Hauptquartier, 21. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Regen und Schneetreiben geringe Gefechtsaktivität.

Zwischen Arras und Bertincourt, nordöstlich von Ham und nördlich von Soissons zwangen unsere Sicherungen einzelne gemischte Abteilungen der Gegner zu verlustreichem Zurückgehen.

Auf dem rechten Maasufer sind heute früh zwei Vorstöße der Franzosen am Fosses-Wald gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Vorfeldgefechte ohne Bedeutung.

Mazedonische Front:

Teilangriffe der Franzosen bei Nizopol, Trnova und Kostoni (westlich und nördlich von Monastir) wurden durch unser Feuer niedergeschlagen oder abgewiesen.

Kürzlich in Feindeshand verbliebene Höhen nördlich von Trnova und bei Snegovo wurden von uns im Sturm zurückgewonnen. Der Gegner räumte darauf das Zwischengelände; seine nächtlichen Versuche, die Höhen wieder zu nehmen, schlugen fehl.

Im Czerna-Bogen brachte unser Artilleriefeuer einen Fesselballon brennend zum Absturz.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

So ist sie nun also bis ins Einzelne gelungen, die strategische Großtat, die in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregt und von Fachleuten, Fachschriften und Zeitungen in allen Sprachen aufs lebhafteste erörtert wird. Die Zurücknahme der deutschen Front von Arras bis Royon, die Lösung der gewaltigen Heeresmassen von einem zum Sprung bereiten Gegner, ohne daß dieser es nur gewahrt wird, und ohne alle Verluste, das ist in der Tat eine Leistung Hindenburgs und Ludendorffs, die zum Größten nicht nur in diesem Krieg, sondern in der ganzen Kriegsgeschichte gehört. Seit Monaten ist an der Vorbereitung neuer Stellungen mit Einsetzung der größten Mähen und vieler Tausende von Arbeitskräften gearbeitet worden, und das alles mit solcher Umsicht und Vorsicht, daß die Vorbereitungen nicht einmal an der eigenen Front bekannt wurden. Die feindlichen Flieger und Patrouillen wußten nichts davon, melden oder etwas Auffälliges festzustellen. Hinter unserer Front wurden die Felder in gewohnter Weise von unseren Feldgraben bestellt und nichts deutete darauf hin, daß die Linien in wenigen Tagen um eine Strecke von teilweise bis zu 40 Kilometer zurückverlegt werden sollten. Da mit einemmal wurden die gewaltigen Heereskräfte in nächtlichen Märschen zurückgerufen, während in den vorderen Gräben noch schwache Abteilungen den Feind über die Bewegung täuschten. Diese Nacht war vermocht mit einer heftigen Ausdauer den ankommenden Feind tagelang zu beschäftigen und ihn der Mühen beizubringen, er befände sich der gewohnten Stellung gegenüber. Als schließlich der Gegner merkte, daß seine Eroberungen eigentlich keine Eroberungen seien, war es für ihn zu spät, einen kräftigen Schlag zu führen. Auch waren seine schweren mittleren Geschütze jetzt viel zu weit entfernt, um mit Erfolg einzuwirken zu können. So erklärt sich die Enttäuschung und die Wut, die, wie wir bereits hervorheben haben, an den amtlichen Berichten der Engländer und Franzosen spricht. Während die deutschen Heeresführer die neuen Stellungen beziehen konnten, hatten die feindlichen Vortruppen mit unseren Nachschüben noch äußerst verlustreiche Gefechte zu bestehen. Es ist schon angedeutet worden, daß die Feinde die verlassenen Ortschaften nicht so angetroffen haben, wie sie es gerne gewünscht hätten. Es war zum großen Teil ihre eigene Schuld, andererseits mußte aber auch verhärtet werden, daß der Feind günstige Stützpunkte besetzen konnte. So wurden allerdings manche Ortschaften, Schlösser usw. eingebrennt, den Besitzern wurde aber erlaubt, alles mitzunehmen, was für sie von Wert war. Kirchen und geschichtliche Gebäude wurden geschont, wertvolle Kunstdenkmäler sorgfältig geborgen und in die Obhut französischer Behörden im besetzten Hinterlande gegeben. Die

Bevölkerung ist von den Deutschen äußerst rücksichtsvoll behandelt worden. Wehrfähige Personen wurden zu Arbeiten hinter unsere Front herangezogen, während die übrigen in bestimmten Orten zusammengeführt und mit Lebensmitteln auf 5 Tage versehen wurden.

Im Berner „Bund“ schreibt dessen Militärkritiker: Es ist begreiflich, daß die englisch-französischen Meldungen den Rückzug der Deutschen über die Somme im Lichte eines großen Erfolges sehen und den Vormarsch, den die englischen und französischen Vortruppen durch die vom Feinde geräumten Gebiete ausführen, mit freudigen Kommentaren begleiten. Aber nie war, strategisch betrachtet, weniger Anlaß vorhanden, einen Rückzug als Zeichen der Schwäche und des Verzichts auf die Waffenentscheidung aufzufassen, als diesmal; nie allerdings auch die Verletzung geheimer, eine Rekonzentration als Sieg des nachfolgenden Gegners zu empfinden. Nicht wohl es schmer wäre, einen ohne Siegeszwang erzwungenen Vorteil zu beurteilen, sondern weil die Kerzen durch den Krieg schon so verbraucht sind, daß man seiner Notlage nicht mehr recht Herr ist. Die englisch-französische Heeresleitung kann indessen unmöglich so denken, wie die französische Presse schreibt: Da sie und Hölle wissen sicher, daß ihnen die deutsche Heeresleitung mit einem psychologisch nicht hoch genug zu bewertenden Entschluß das strategische Sprungbrett, unter den Füßen weggezogen hat, als sie eben zur neuen Offensive aufstehen, und daß Hindenburg sich volle operative Handlungsfreiheit aus einer der verwickeltesten Lagen herausholt, die je im Kriege entstanden sind, allerdings durch eine große Rückbewegung. Und gerade das hemmt diese Handlung zu einer Nervenprobe und hebt sie über alle mechanische Betrachtungsweise empor.

Hindenburg und Ludendorff sind die einzigen, die in diesem Stadium des Krieges und unter so gespannten strategischen und politischen Verhältnissen in voller Freiheit einen Entschluß von solcher Rücksichtlosigkeit fassen und, getragen vom Vertrauen ihrer Armeen, ausführen können. Sie bedürfen dazu aber auch des Vertrauens ihres ganzen Volkes und der Verbündeten Deutschlands. Deshalb betrachte ich diese Tat als das Schwerkstein und größte, was bisher an Entschlüssen von einem Feldherrn in diesem Kriege gefordert worden ist. Dagegen verdammt der Entschluß Moltkes (1914), von der Marne auf die Aisne zurückzugehen, Hindenburgs Entschluß, von Warshan auf die Somme zu weichen, Hoffers Entschluß, sich an der Marne zu stellen und Alkhalai Nikolajewitschs Entschluß, Brest-Litowsk in Brand zu setzen und nach Osten abzugehen. Alle diese früheren Entschlüsse waren teils unter sofort erfolgendem taktischen Zwange, teils im Lichte des schwingenden oder drängenden Moments gefaßt worden. Der am 17. März 1917 zur vollen Selbstherbeigewordenen Entschluß Hindenburgs hingegen, den entscheidenden Zug im Endspiel zu tun, indem er die Armeen um die halbe Raumtiefe zurücknimmt, ist die Probe auf das Exempel, wer die besseren Nerven hat in diesem unberechenbaren, aber dennoch von geistigen Gesetzen beherrschten Kriege. In strategischem Sinne ist Hindenburgs Entschluß, zurückzugehen, eine erlösende Tat, denn diese deutsche Rekonstruktion stellt das Spiel auf dem alten Schachbrett neu und damit die Entscheidung frei, frei zur Entschlopfung.

Der Verrat von Botha und Smuts an der holländischen Sache.

Der Begeisterungsummel, der von der englischen Presse anlässlich des Eintreffens von General Smuts zur englischen Reichskongressen in Szene gesetzt wird, gibt der holländischen Zeitung „Standard“ Veranlassung, eingehende Kritik an der Rolle zu üben, die Smuts und Botha zum Schaden ihrer Volksgenossen als kritische Parteigänger Englands in der Boer- und Südafrikaspielen. Diese beiden Männer haben, so schreibt das Blatt, ihre Vergangenheit vergessen und tun das, was einst das treibende Element in dem Kampf der Boeren gegen die Engländer war, preisgegeben. Sie sind zu Vanneträgern der Anglisierung des Landes geworden. Es ist selbstverständlich, daß sie es für notwendig gehalten haben, sich in ihr Los zu schicken, als die Burenrepubliken unter englische Herrschaft kamen. Aber es sei nicht nötig gewesen, sich an die Spitze der englischen Bewegung zu stellen und Verrat an der nationalen Sache der echten um in London Ehre und Anerkennung zu suchen. Kein Buren kann vergessen, daß England zurzeit des Burenkrieges 26 000 Burenfrauen und Burenkinder in Konzentrationslager einsperrte und sie in Not und Elend verkommen ließ.

Trotz Botha und Smuts ist die Burensache aber keineswegs verloren. Zwar haben die beiden ihre Herrschaft im Parlament gelassen, aber nicht mit Hilfe ihrer Stammesgenossen. Sie haben sich auf die englischen Vertreter aus Natal, auf Australier, Italiener, Franzosen und Griechen, die sich im Kapland angesiedelt haben.

Dieser künstlich gemachten Mehrheit steht aber die nationalistische Bewegung gegenüber, unter deren Einfluß die alte holländische Ueberlieferung wieder aufzuleben beginnt und die unter Führung von Herzog, Reich

Tielmann, Roos und anderen von Monat zu Monat stärker wird. Botha und Smuts geben sich einem unerbittlichen Selbstbeitrag hin, wenn sie glauben, daß ihnen die Unterdrückung des Burenelements gelungen sei.

Gerade seit dem Krieg, nach der Unterdrückung des Burenaufstands und der Mißhandlung von General Debet, hat die Burenbewegung im Kaplande mit erneuter Kraft eingesezt.

Warum man Kriegsanleihe zeichnet.

- Die Gründe sind verschieden. Man zeichnet aus dem natürlichen Gefühl heraus, daß es eine einfache Bürgerpflicht ist, die Mittel für den Schutz der Grenzen in geldwirtschaftlich richtigster Form aufzubringen; weil die Krieger Anspruch darauf haben, daß die Zurückgebliebenen wenigstens wirtschaftliche Leistungen vollbringen, wenn sie mit ihrer Person nicht an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen können; weil die Nichtkämpfer ihre eigene Person, ihr eigenes Vermögen, ihr Haus, ihre Felder, ihre Hypotheken, Effektenanlagen, ihr Geschäft, kurz, ihre wirtschaftliche Existenz und das eigene wie das Leben ihrer Angehörigen am besten schützen, wenn sie der Streitmacht die nötigen Geldmittel (auf die geldwirtschaftlich geündeste Weise) verschaffen helfen; weil im Ausland die trügerische Hoffnung verflucht werden muß, daß das Wollen und Können in Deutschland irgendwann erlahmen werde; weil es innere Befriedigung gewährt, für die Leistungen unserer herrlichen Armee und Flotte Dank und Gruß zu senden; weil man sich vornehmend über den Jubel freut, den Kraft und Einsicht der Zurückgebliebenen in den Reihen der kämpfenden Brüder wieder auslösen werden; weil eine bessere und höher verzinsliche Anlage bei gleicher unbedingter Sicherheit nicht zu finden ist; weil es sich um eine Anlage von Spargeldern handelt, die man jederzeit wieder flüssig machen kann; weil es mit den wirtschaftlichen Kräften der Gegner zu Ende geht und die Entscheidung zu unseren Gunsten also nicht mehr lange auf sich warten lassen kann; zum andern, weil, wenn dem Einsatz aller Waffen (U-Boote!) der Einsatz aller Geldmittel entspricht, die Entscheidung erzwungen wird; um gern und freudig dem einfachsten vaterländischen Gefühle zu folgen; um nicht beschämt zu sein, wenn das Gespräch auf Beteiligung und Nichtbeteiligung kommt; der Landwirt, weil Besitz und Arbeit unter einem siegreichen Deutschland am meisten gesichert sind; der Arbeiter, weil auch seine Lebensbedingungen am engsten mit dem Wohlergehen des Vaterlandes verknüpft sind; der Industrielle, der des Schutzes der Heimat und aufreibender Arbeit bedarf; der Rentner, der seine Einkommensquellen vom siegreichen Vaterland bestrahlt haben will; das Alter, das am Ende seiner Tage sein Lebenswerk nicht bedroht sehen mag; die Jugend, aus dem vorwärtstrebenden Drange zu allem, was groß und edel ist; sie Alle, nun, weil sie eben Herz und Verstand zugleich haben.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.D. Paris, 21. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Von der Front bis zur Aisne wenig Veränderungen. Während der Nacht schickten unsere Vortruppen zum Eingreifen vor. Sie hatten sich immer mit dem Feinde in Berührung. Das Vordringen wurde schwieriger infolge der Zerschlagung aller Wege und Verbindungen und des schärfsten Wetters. In der Champagne hat der gestern gemeldete Artilleriekampf in der Nacht aufgehört. Keine Infanteriegefechte. Auf dem linken Maasufer hat der Feind wiederholt neue Angriffe auf unsere Stellungen zwischen dem Wald von Noocourt und der Höhe 301 gemacht. Der Feind wurde jedesmal durch unser Feuer abgewiesen und erlitt ernste Verluste, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Im Elsaß Patrouillenzusammenstöße im Gebiet von Raasbach. Wir machten Gefangene. Ueberall sonst war die Nacht ruhig.

Der englische Bericht.

London, 21. März. Deresbericht von gestern: Trotz des weniger günstigen Wetters machten wir heute wieder erhebliche Fortschritte. 14 weitere Dörfer wurden vom Feind geräubert. Unsere Truppen haben jetzt im allgemeinen die Linie Gant-Cliffen-Clauffen-Naifu-Sila-St. Peter überfahren. Ein feindlicher Gegenangriffveruch südlich von Arus wurde durch Maschinengewehrfeuer abge schlagen. Wir unternahmen eine erfolgreiche Streife nordöstlich von Newville-Saint Boos und brachten einige Gefangene ein.

Der Krieg zur See.

Als versenkt werden gemeldet: Der norwegische Dampfer Expedid (580 T.) und der französische Segler Jules Gones.

Berlin, 21. März. Mit der Vernichtung des gestern gemeldeten Schiffes der Danton-Klasse erhöhen sich die Verluste unserer Feinde an Kriegsschiffen (ausschließlich der Hilfskreuzer und Hilfschiffe) auf rund 850 000 Tonnen Wasserverdrängung. Das ist soviel Kriegsschiffstonnengehalt, wie Russland und Japan zusammen zu Beginn dieses Krieges besaßen oder nur 6000 Tonnen weniger als der Tonnengehalt der Flotte der Vereinigten Staaten, der drittgrößten der Welt zu Anfang des Krieges. (Das versenkte Kampfschiff hatte 18 300 Tonnen Wasserverdrängung, 888 Mann Besatzung, vier 30,5 und zwölf 24 Zentimeter-Geschütze. Es gehörte zu den größten Kriegsschiffen Frankreichs.)

Die Umwälzung in Russland.

Petersburg, 21. März. (Neuter.) Die Schwärze Meer-Flotte hat sich der neuen Regierung angeschlossen. — Der frühere Finanzminister Bark wurde wieder in Freiheit gesetzt.

Petersburg, 21. März. Wie verlautet, soll eine große Kriegsanleihe ausgeben werden. — Der Progressist Stakowitsch ist zum Generalgouverneur von Finnland ernannt worden.

Stockholm, 21. März. Aus den russischen Gouvernements Baranow und Woronesch werden Urkunden der Bauern, die gegen die Petersburger Revolution gerichtet sind, gemeldet. Es wird verbreitet, die Partei der Spekulant und Wucherer habe den Jaren gefangen genommen. Der Gouverneur von Woronesch, der sich den Korbitten zur Verfügung gestellt hatte, wurde schwer verwundet; die Soldaten weigerten sich, auf die Bauern zu schießen und töteten 6 Offiziere, darunter den Kommandeur der 7. Division. In Petersburg sieht man wieder viele Be trauene, was seit dem Erlaß des Schnapsverbots vor 2 1/2 Jahren nicht mehr der Fall war.

In Petersburg hat sich ein neuer revolutionärer Ausschuss aus ehemaligen Nihilisten gebildet.

In den Petersburger Straßentämpfen sind mindestens 4000 Personen getötet worden, die Zahl der Verwundeten übersteigt das Doppelte. Die Arbeiter verweigern die Arbeit zur Herstellung von Kriegsmaterial. An Volkshäusern, öffentlichen und Privatgebäuden wurde ungeheurer Schaden angerichtet. Die provisorische Regierung wurde vom Arbeiterschuss gezwungen, alle Mitarbeiter des Hauses Romanow (dem der Zar angehört) von der Regierung auszuschließen und die Berufung der Großfürsten Michael und Nikolai rückgängig zu machen. Die „Karl-Lit.“ in Wiborg erwähnt die Rumoren, die Ereignisse in Russland kaltblütig zu beobachten. Für Finnland handle es sich nur darum, die alten Rechte wiederzugewinnen; Finnland sei etwas anderes als Russland und dürfe sich nicht in dessen Angelegenheiten einmischen.

Das Niederschießen von Offizieren nimmt in bedenklichem Maße zu. — Die Lage der provisorischen Regierung

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Dahl and.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der junge Mann sah sehr schön aus mit dem tiefen Ernst in den Zügen, über welche die scheidende Sonne goldene Lichter warf. Und seine einfachen Worte wirkten überzeugend. Nur Felz schenkte nicht an sie zu glauben.

„Es tut mir leid“, sagte er sehr ruhig. „Aber falls Sie nicht auf meinen Vorschlag eingehen, dürfen Sie wohl auch kaum die Fertigstellung Ihres Werkes abwarten können, denn ich habe bereits mit dem Direktor des Eisenbahnbauers gesprochen und verfügt, daß ein anderer Ingenieur das Begonnene vollendet. Sie haben noch keinen Kontrakt mit der Bahnbau-Gesellschaft. Auf meine Veranlassung wird Ihnen ein Vierteljahresgehalt ausbezahlt, und damit basta.“

Walter von Nichtig war tief erblickt; ein Zittern des Jarnes ging durch seine schlanke, hohe Gestalt. Und der alte Herr erhob sich mühsam. Er raffte alle seine Energie zusammen.

„Weshalb tust du das, Felz?“, sagte er. Beinahe furchtbar sah er auf den Sohn.

„Warum? Ich sagte es bereits: Ich will nicht, daß dieser Nichtig hier in unserer Nähe bleibt! Es ist ein Fleck auf dem Namen!“

Walter wollte antworten, aber er vermochte es nicht, denn in diesem Augenblicke trat Olga ganz nahe an ihn heran. In ihrem Blicke lag etwas Drohendes, Flammendes.

„Niemand glaubt an Walters Schuld!“, rief sie außer sich. „Und du darfst ihn nicht fordrängen! Hierher gehört er! Zu uns!“

Felz entgegnete kein Wort. Aber seine Augen glänzten auf unter der schwarzen Brille, und etwas trat in sein Gesicht, wie ein jähes Versehen.

Und anscheinend ganz gelassen, ganz ruhig trat er auf Olga zu und sagte sie bei der Hand. Aber der Druck war so stark, daß sie ihm folgen mußte. Wie

ist äußerst kritisch geworden. Der radikale Arentz droht mit seinem Austritt. Die Verlegung der Duma nach Finnland wird erwogen. Der Haß der Massen richtet sich jetzt gegen die Kadetten.

Genf, 21. März. Schweizer Blätter berichten, daß nach dem „Ulro Rossi“ eine englische Kommission unter Lord Milner nach Petersburg unterwegs sei, um die Leitung der Verwaltung zu übernehmen. (Die Engländer fählen sich demnach schon als die Herren von Russland. D. Schr.)

Washington, 21. März. (Neuter.) Es verlautet, daß Staatsamt habe Anweisung für den amerikanischen Botschafter in Petersburg abgefaßt, worin die neue Regierung von den Vereinigten Staaten anerkannt wird.

Mit dem 1. April

beginnt ein neues Bezugsvierteljahr unserer täglich erscheinenden Zeitung „Aus den Tannen“. Wir laden zum Bezuge derselben höflich ein und bitten unsere Leser u. diejenigen, die es mit dem neuen Quartal werden wollen, um sofortige Bestellung.

Neues vom Tage.

Eine starke Kriegsschädigung.

Berlin, 21. März. In einer Sitzung der Handelskammer sagte Reichsbankpräsident Havenstein: Nur durch einen Sieg werden wir den Frieden bekommen, der uns das bringt, was wir brauchen, um die Lasten des Krieges zu tragen: eine starke Kriegsschädigung.

Weiter teilte Havenstein mit, es dürfe mit Sicherheit angenommen werden, daß die Darlehenskasse in noch eine Reihe von Jahren — etwa 4 oder 5 — bleiben und daß sie es sich werden angelegen sein lassen, gerade denjenigen, die dort Darlehen entnommen haben, um ihre Kriegsanleihezeichnung allmählich abzutragen, die Abtragung auch nach dem Kriege durch maßvolle Zinslässe zu erleichtern. Für den Fall, daß starke Beträge von Kriegsanleihen in den ersten Friedensjahren an den Markt strömen würden, um wieder zu Geld und Betriebskapital zu werden, sei ins Auge gefaßt, durch Kaufnahme auch eines großen Andrangs solcher Wertpapiere zu verhüten, daß ein Kurssturz herbeigeführt werde, der dem inneren Werte der Anleihe widersprechen und dem Verkäufer, aber auch der Steuer- und Finanzkraft des Reiches schwere Verluste bringen würde.

Landtagsergebniswahl.

Berlin, 21. März. Bei der gestrigen Ertragwahl für Liebknecht in Potsdam wurde Dr. Franz Mehring (Soz.) gewählt.

Die dritte sozialdemokratische Partei.

Bremen, 21. März. Unter der „sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“, die sich bekanntlich von der soz. Partei abgetrennt hat, ist vor einiger Zeit eine Spaltung eingetreten, da die linksradikalen Elemente, die sog. Spartakusleute, mit der Leitung der Arbeitsgemeinschaft unzufrieden waren. Nun haben die Radikalen nach der Bremer „Arbeiterpolitik“ beschlossen, eine eigene Partei zu bilden, der zunächst die Linksradikalen von Bremen, Hamburg, Hannover und Münster beigetreten sind. Zunächst soll eine selbständige linksradikale Tageszeitung für Norddeutschland gegründet werden.

gedauert durch seinen Blick schritt sie mit ihm über die Schwelle in das nächste Zimmer. Er schloß leise die Türe.

„So“, sagte er heiser, immer noch seine Hand um ihr Gelenk. „Und nun wiederhole, was du da drinnen gesagt hast: Er gehört zu euch! Vielleicht zu dir? Zu der Braut des Majoratsabern von Nichtig? Sprich die Wahrheit, Olga! Ich will sie wissen!“

Die stolze Mädchengestalt war ganz in sich zusammengefallen.

„Nein“, entgegnete Olga tonlos, „er gehört nicht zu mir.“

„Aber du möchtest es? Nicht wahr? Du wünschtest es? An ihn denkst du, wenn du neben mir sitzt? Von ihm träumst du? Er steht zwischen dir und mir? Sage nicht, Olga! Ich würde es ja doch merken! Sage nicht!“

Jammer blauer war ihr schönes Gesicht geworden. Aber sie hatte sich jetzt ausgerichtet und sah ihm fest in die Augen. Und wieder blitzte es herüber von ihr zu ihm: ein Strahl ungeheurer Leidenschaft. Nur daß es Liebe war bei ihm. Und bei ihr?

Wie Hassesflammen loderte es ihm entgegen.

„Ich sage nicht“, sagte Olga stolz.

„Dann rede! Rede die Wahrheit!“

Sie wollte sich losmachen, wollte entfliehen. Aber wie mit eisernen Schrauben hielt er sie. Und wie unter einem Banne sagte sie:

„Ich — ich liebe ihn! Nun weißt du es! Aber es ist nichts dabei, keine Sünde und kein Verbrechen, denn er will mich nicht. Er will nur die kleine, blonde Fee, das Romantikerinmädchen! Und über mich schaut er hinweg. — Ich — ich werd' es überwinden. Ich muß! Ich will! Und ich will dir eine treue Frau sein! Nur Liebe sollst du nicht von mir verlangen! Nur Liebe nicht! Ich bringe dir mit meiner Hand einen ungeheuren Betrag, Nacht, Ansehen, Ehren! Wir schließen eine Rechnung ab mit unserer Ehe! Und alles, alles will ich tun. Aber ich laß in Ruhe, und von mir nimm, was ich dir geben kann.“

Felz von Nichtig hatte sie läß losgelassen.

„Das ist wenig!“, sagte er tonlos. „Zu wenig für mich. Denn du bist für mich alles, alles! Und lieben

Die Stimmung ist für den Krieg.

London, 21. März. Bei der Nachwahl in Stockton wurde der Kandidat der Regierung, Nations, mit 7641 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Friedensanhänger, Bachhouse, erhielt 596 Stimmen.

Reichstag.

Hg. Dr. Stresemann (Nat.): Hinsichtlich der Sozialpolitik entbehren die Vorwürfe des Vorredners der Begründung. Von Raubbau der Bevölkerung kann keine Rede sein. Daß die Reichsleitung den Arbeitgebern die Ausbeutung des Proletariats ermögliche, ist nicht die Ansicht der Mehrzahl der Sozialdemokraten. Unsere Wirtschaftslage wird mit der Dauer des Krieges immer schwieriger, aber doch mit immer noch so gut bestehen können, ist ein Zeichen für unsere ungebrochene Kraft des Volkes. Für den Frieden sind wir wirtschaftlich gesonnen. Die Waffen unserer Gegner müssen doch schließlich versagen, gegenüber unserer und der wirtschaftlichen Kraft Österreich-Ungarns. Die Interessen des Handels werden in den Kriegsjahren nicht genügend gewahrt, am wenigsten von den aus dem Kaufmannstande hervorgegangenen Mitgliedern. Die Rohstoffabteilung ist Alleinherrscherin in der Industrie. Dem neutralen Ausland darf man nicht die Luft nehmen, mit Deutschland Handel zu treiben. Bei Beschlagnahmungen sollte eine genügende Entschädigung gewährt werden.

Hg. von Br. Hausen (Konf.): Der neue Unterstaatssekretär ist notwendig. Vor 16 Jahren hat der damalige Unterstaatssekretär auf die Abgrenzung Deutschlands von der Ostsee für den Fall eines Krieges hingewiesen. Ich mache ihn keinen Vorwurf, aus, wohl aber dem Staatsmann, dem die Verantwortung dafür zufällt, daß die notwendige wirtschaftliche Mobilisierung hätte der Reichshandlung in Verhandlungen gleich zu Anfang des Krieges mit den verschiedenen Mächten eintreten müssen, um diese wichtige Frage in die Wege zu leiten. Der neue Unterstaatssekretär wird mit fester Hand in die Wirtschaft der Kriegsgesellschaften eingreifen müssen. Ist es nötig, daß diese Gesellschaften gerade die besten Hotels mieten? Und die von ihnen jetzt gehaltenen hohen Gehälter bilden eine große Gefahr für die Zeiten, in denen die Kriegsgesellschaften wieder verschwunden sein werden. Die Stilllegung der Betriebe bedeutet für viele kleine und mittlere Betriebe eine große Gefahr, ebenso für die Steuerkraft der Kommunen. Eine Reform der Konsumartikulare ist nötig im Interesse unserer Handelsbeziehungen zum Ausland. Jetzt neue große sozialpolitische Einrichtungen zu treffen, halten wir nicht für möglich. Jetzt heißt es, unseren heldenmütigen Truppen die siegreiche Beendigung des Krieges zu ermöglichen und einen Frieden zu sichern, der unsere Entlohnung und den Ausbau des gesamten Wirtschaftslebens ermöglicht.

Hg. Liesching (Vp.): Einer Trennung des Reichs vom Innern vermag ich nicht zuzustimmen. Eine solche Trennung würden die Gegensätze nur verstärken. Wäre es nicht das Reich vom Innern schon im Laufe des Krieges mehr und mehr durch die Schaffung des Kriegernährungsamts, der Kriegsernährungsabteilung und des Kriegsamts entloftet worden. Zu bedauern ist, daß die Zuständigkeit dieser Ämter nicht genügend abgegrenzt ist. Die Klagen über die Kriegsgesellschaften sind vielfach berechtigt. Inwieweit diese bedauern müssen auch wir, daß man sich in dem Zuständigkeitsbereich der Waffen- und Kriegswirtschaftlichen Organisationen gar nicht mehr hindurchfinden kann. Große Unzulänglichkeiten bringen tatsächlich die Verlagerung durch die Stellen der Aus- und Einfuhrvermittlung mit sich. Es wird dabei wirklich über den Hauptpunkt der ganzen Einrichtung, die Regelung der deutschen Waaren, weit hinausgegangen. Es wird das Wirtschaftsleben Deutschlands durch die rigoreuse Handhabung der Grenzsperrre zu sehr eingeengt. Wie wird es mit den mittleren und kleineren Betrieben nach dem Frieden? Man sollte mit der Stilllegung außerordentlich vorsichtig sein. Es besteht eine ungeheure Gefahr für unser ganzes Wirtschaftsleben, wenn die Zentralfaktion der Betriebe überhandnimmt. Die deutsche Arbeiterkammer hat sich während des Krieges glänzend bewährt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch nachm. 1 Uhr. Schluß 7 Uhr.

Berlin, 21. März.

Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Innern.

Hg. Rumm (Deutsche Fraktion): Das Wohnungswesen muß möglichst gefördert werden. Besonders müssen Wohnungen für kinderreiche Familien und für kleine Haushaltungen geschaffen werden. Das Mietsmännchenwesen muß im neuen Deutschland verschwinden. Wir brauchen im Interesse der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und der Be-

sohlt du mich lernen! Ich laß dich nie! Ich halte dich! Denn ich habe nie einen Menschen geliebt, nie nach einem Menschen verlangt, als nach dir! Ich habe alle, nur dich nicht! Ich berachte alles, aber dich begehrte ich. Dich! Dich!“

Wie ein Strom brausten seine Worte hin über sie, wie ein Strom einer ungeheuren Leidenschaft. Aber sein Ton rührte an ihrer Seele, an ihrem Herzen. Stumm wandte sie sich ab.

Sie hatte immer gemeint, aber dem Schicksal zu stehen in ihrer Kälte. Nun fühlte sie die ganze Gewalt und Macht eines Menschengeistes.

Walter von Nichtig stieg ungefähr eine Stunde später durch den Bergwald empor nach seiner Arbeitsstation. Er hatte es mit tiefem Beh eingesehen: an dem alten Freiherrn hatte er keinerlei Anhalt mehr. Den hatte das Leben zermürbt, und es hatte ihm den letzten Rest eigenen Willens ausgezogen. Wie lange noch, und auch Fee würde dem Nachhabermahnung dieses neuen Herrn weichen müssen! Ein Glück, daß wenigstens sie eine Heimat hatte durch die Güte des alten Wälders!

Er aber — er war vogelfrei.

Er stand und schlopfte tief Atem. Durch einen Auslug zwischen den Bäumen sah er hinunter auf das liebliche Wäldchen zu seinen Füßen, auf die Rindburg mit ihren trübsigen Türmen und Wällen, umrauscht von uralten Bäumen. Und das — das alles hätte sein werden sollen!

Ein heißes Schmerzgefühl durchzuckte ihn. Er hätte anders hier geherrscht, als der jetzige Majoratserbe! Und neben ihm hätte das schöne, blonde Mädchen gestanden mit den Augen voller tiefer Güte, als sein Weib.

Sein Weib! Der Gedanke trieb ihm das heiße Blut in das schmale, schöne Gesicht, eine ungeheure Sehnsucht erfaßte ihn, eine Sehnsucht nach dem großen, echten Menschenglück.

Fortsetzung folgt.

Man rühmet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postbank.



Währungsgepolitik eine starke Hand im wiedereroberten Reich. Der Genossenschaftsgeist muß weiter ausgebaut werden. Die Sonntagruhe sollte im Kriege nur im Notfalle unterbrochen werden. Das Lichtspielwesen muß gänzlich erloschen werden. Alle für die Alkoholverarbeitung notwendigen Stoffe sollten der Volksernährung erhalten bleiben.

Wg. Büchner (Sag. Arb.): Auch im Kriege darf die Sozialpolitik nicht stillstehen. Frauen und Jugendliche sind unter den gegenwärtigen Umständen gefährdet. Die Zahl der Gewerbebeschäftigten muß vermehrt werden. Die Beschäftigung der Kriegserntner, denen man mit Entziehung der Rente droht, sofern sie die Arbeit nicht übernehmen, ist verwerflich.

Staatssekretär Dr. Hefferich: Für die Anerkennung der Notwendigkeit eines zweiten Unterstaatssekretärs danke ich dem Hause.

Unsere erfolgreichsten Jagdflieger.

Eine große Anzahl unserer bestverdienendsten Jagdflyer hat bereits für das Vaterland ihr junges Leben hingegen. Sechs von ihnen sind, mit der höchsten Ordensauszeichnung geschmückt, mit dem "Pour le mérite" auf der Brust, nach heiligem Kampfe in den Tod gegangen.

Die heutige Liste bringt die deutschen Fliegeroffiziere und Unteroffiziere, welche mit zum 1. März vier feindliche Flugzeuge und mehr abgeschossen haben:

- | | |
|------------------------|-----|
| Hauptm. Voelke † | 40; |
| Ein. Frhr. v. Althofen | 21; |
| Ein. Wiegens † | 18; |
| Oberlt. Simelema † | 15; |
| Ein. Frankl | 14; |
| Ein. Hochdorf | 12; |
| Ein. d. R. Vorhne | 12; |
- je 11: Oberlt. Klemmer †, Ein. Baldamus, Ein. a. Neubell, Ein. Vogt;
- je 10: Oberlt. Baddede, Oberlt. Beer, Ein. Mulzer †;
- je 9: Ein. Keffers, Ein. Vossendach;
- je 8: Oberlt. Berthold, Oberlt. Frhr. v. Althaus, Oberlt. Hans Schilling, Ein. Parshau †, Ein. d. R. Pfeiffer, Ein. Bernert, Ein. v. Bälow;
- je 7: Ein. d. R. Zehler, Offiz.-Stellv. Hans Müller, Fhw. Manjoch;
- je 6: Oberlt. Walz, Ein. Hähne, Ein. König, Ein. Imelmann †, Offiz.-Stellv. Götsch;
- je 5: Hauptm. Jander, Ein. Fahrbusch, Ein. Rosenkranz †, Ein. d. R. Haber †, Ein. Braune, Offiz.-Stellv. Reimann †, Offiz.-Stellv. Max Müller, Offiz.-Stellv. Ulmer;
- je 4: Oberlt. Gerlich, Oberlt. Schauer, Ein. d. R. Reimann, Ein. Schanze, Ein. Künze, Ein. d. R. Mohr, Offiz.-Stellv. Rosmahl, Fhw. Krefz, Fw. Bona.
- Selt dem 1. März sind im Heeresbericht zahlreiche weitere glänzende Erfolge unserer Flieger, besonders an der Westfront, erwähnt worden; so hat u. a. Ein. Frhr. v. Althofen inzwischen bereits sein 28., Ein. Baldamus sein 15. Flugzeug abgeschossen.

Amtliches.

Nachmusterung der dauernd und zeitig Kriegsunbrauchbaren usw.

Alle nach dem oberamtlichen Erlaß vom 8. 3. 1917 wehrpflichtigen Personen, sowie sämtl. wegen körperlicher Fehler zeitig Kriegsunbrauchbaren haben sich zwecks Gewinnung geeigneter Mannschaften für den militärischen Arbeitsdienst einer Nachmusterung zu unterziehen.

Die Musterung findet für den Oberamtsbezirk Nagold wie folgt statt: am 24. ds. Mts. von 9 1/2 Uhr vorm. ab ds. auf dem Rathaus in Altkönigs, am 26. und 27. Mts. von je 8 1/2 Uhr vorm. ab auf dem Rathaus in Nagold.

Die hiervon Betroffenen werden vom Bezirkskommando bzw. Oberamt durch das Schultheißenamt besondere Vorladung erhalten. Die Unausgebildeten werden jedoch nur durch Bekanntmachung aufgefordert werden.

- Noch wird bemerkt:
- 1) Militärpapiere, sowie ärztl. Zeugnisse, Rentenzeugnisse, Krankenblätter und ähnliche Papiere sind mitzubringen.
 - 2) Personen, welche wegen Krankheit am Erscheinen verhindert, haben ärztl. Zeugnis beglaubigt von der Ortsbehörde einzureichen.
 - 3) Nicht zu erscheinen haben: alle Kriegsdienstentpänger und die als unabkömmlich anerkannten öffentlichen Beamten.
 - 4) Anlässlich dieser Musterung werden auch noch durch Stellungsbehörden Einzeln zeitig g. u. av. Leute vorgeladen werden, deren erneute Untersuchung auf Dienstfähigkeit stattzufinden hat.
 - 5) Die Pflichten haben je 1/2 Stunde vor Beginn der Musterung zu erscheinen. Unterlassene Anmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von der Stellungspflicht. Zur Vermeidung von Zweifeln wird ausdrücklich bemerkt, daß außer den dauernd Kr. und sämtl. Kr. wegen körperlicher Fehler zeitig Kriegsunbrauchbaren — ohne Rücksicht wie lange sie zurückgestellt sind — bei der Musterung zu erscheinen haben. Epileptiker haben amtlich beglaubigte Zeugnisse über ihre letzten Anfälle mitzubringen. Leute, welche mit 1. 15 nach Ziff. 79 A. M. Anl. „Leberstauden oder noch bestehende Geisteskrankheiten“ Kriegsunbrauchbar befunden wurden und solche, die bei früheren Musterungen „augenscheinlich Kriegsunbrauchbar“ wurden und in keiner Weise zu einer militärischen Arbeitsleistung verwendbar sind, sind von der Stellung entbunden.

Maul- und Klauenfische.

Die wegen der in dem 10. Min. Umkreis einbezogene Stadtgemeinde Altkönigs wird hienit aus diesem Gebiet entlassen.

Getrocknete, gebrannte Obsterfster.

Das Rgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Trefster, aus Nepseln und Birnen sind als Viehfutter allgemein im Gebrauch. Sie haben etwa den Wert guten Bienenhonigs und können sowohl zur Streckung von Mehl und anderen Futterstoffen (besonders stickstoffreicherem) wie für sich verwendet werden. Wie können dieses Futtermittel zum Preise von ca. 15 Mk. den Zentner anbieten. Bestellungen hierauf wollen von den Ortsvorstehern entgegengenommen und zusammengefaßt bis 25. März an die Oberamtspflege weitergegeben werden.

Enteignung der ablieferungspflichtigen Getreidemengen.

Das Rgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Nach Anweisung der Reichsfuttermittelstelle hatte der Kommunalverband dafür zu sorgen, daß die ablieferungspflichtigen Getreidemengen bis zum 26. Februar ds. Js. an die Reichsgetreidestellungsstelle m. b. H. Berlin, zur Kollektierung gebracht wurden. Die Reichsfuttermittelstelle hat nunmehr beantragt, die Enteignung aller ablieferungspflichtigen Getreidemengen, dergestalt auszusprechen, daß vom 25. März 1917 an das Eigentum an den nicht abgelieferten Mengen auf die Reichsgetreidestellungsstelle m. b. H. Berlin, übertragen wird.

Dem Antrag muß gegenüber allen Landwirten entsprochen werden, die nicht bis zum Ab auf des 24. März 1917 ihre noch rückständigen Getreidemengen an die Beauftragten der Reichs-Getreidestellungsstelle m. b. H. oder für diese an den Kommunalverband freiwillig verkauft haben. Die Ankaufstellen sind ermächtigt, bis zum Ablauf des 24. März 1917 für eine gesunde, trockene Getreide bis zu M. 15.— für den Zentner zu bezahlen. In diesem Preise wird auch ungedroschene Getreide erworben. Die Getreide ist alsbald anzubringen. Der Preis wird nach dem Durchschnittsergebnis berechnet. Das Stroh wird zurückgegeben.

Der Lieberwahrpreis für die nach dem 24. März 1917 enteignete Getreide darf den Höchstpreis von M. 12,50 für den Zentner nicht übersteigen. Die Landwirte sind verpflichtet, die mit der Enteignung in das Eigentum der Reichs-Getreidestellungsstelle übergehenden Vorräte in verwahren und pflichtlich zu behandeln, bis die Reichs-Getreidestellungsstelle m. b. H. sie in Gewahrsam übernimmt. Veränderungen an den enteigneten Vorräten sowie Verfügungen über sie sind unzulässig. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 über Getreide mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu M. 10000 unter Umständen auch nach § 246 des Strafgesetzbuches als Unterschlagung mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft.

Regelung der Preise für Schlachtschweine.

Um mit Rücksicht auf die Knappheit an Futtermitteln und die unbedingte Notwendigkeit strengster Einhaltung der Verfütterungsverbote den Verkauf überhöhtiger Schweine, für die es dem Besitzer an erlaubtem Futter fehlt, zu erleichtern, wird mit Zustimmung des Herrn Präsidenten des Kreisverwaltungsamtes verfügt, ab vom Mittwoch, den 14. März 1917 ab für alle zur Schlachtung abgelieferten Schweine im Gewicht von über 100 Pfund, auch wenn sie ein Gewicht von über 180 Pfund nicht erreichen, der für Schlachtschweine im Gewicht von über 180 bis 200 Pfund durch die Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1916 festgesetzte Höchstpreis bezahlt werden darf.

Beim Verkauf durch den Viehhalter darf hienach der Preis für 100 Pfund Lebendgewicht (nächstem gewogen) nicht übersteigen:

1) für Schweine:	
im Gewicht von 200 Pfund und darunter	108.— Mk.
„ „ von über 200 bis 220 Pfund	118.80 Mk.
„ „ „ 220 „ 240 „	124.20 Mk.
„ „ „ 240 „ 280 „	129.60 Mk.
„ „ „ 280 Pfund	135.— Mk.
2) für fette, früher zur Jagd benutzte Säuen und Eber:	
im Gewicht von 240 Pfund und darunter	93.— Mk.
„ „ „ über 240 bis 300 Pfund	113.— Mk.
„ „ „ über 300 Pfund	118.— Mk.

Die Abhaltung von Unterrichtsreisen im Aufbesahlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Aufbesahlagewerbe vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden im Falle genügender Beteiligung an den Lehrwerkstätten für Schmiede in a) Hall b) Um dreimonatige Unterrichtsreisen statt, welche am Dienstag, den 1. Mai, ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 15. April ds. Js. bei dem Rgl. Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 22. März 1917.

Der Ausgang des Krieges entscheidet über Hab und Gut jedes einzelnen ebenso wie über den Bestand des Reiches. Wer sich daher seinen Besitz erhalten will, lege ihn in Kriegsanzahlung an. Damit erfüllt er nicht nur eine vaterländische Pflicht, sondern erweist sich auch als kluger Haushalter.

Dr. Fleißhauer,
Staatsminister des Innern.

— **Steuerpflichtigkeit der Kriegsanzahlungen.** Auf 1. April sind die Zeichnungen auf die 1. bis 5. Kriegsanzahlung voll steuerpflichtig, diejenigen auf die 6. Anleihe nur mit dem vor dem 1. April 1917 eingezahlten Betrag. Hat ein Steuerpflichtiger bei der Zeichnung Kredit in Anspruch genommen und ist er daraus am 1. April 1917 zinslos schuldig, so können diese bei der Einkommensteuer in Abzug gebracht werden.

— **Der Würt. Kriegerbund** hat für die sechste Kriegsanzahlung wiederum 100000 Mark gezeichnet. Im ganzen sind von ihm nun 575000 Mark dem Reich zur Verfügung gestellt worden.

— **Zentralverband deutscher Gastwirte.** Nach längeren Verhandlungen ist in Berlin die Gründung des Zentralverbands deutscher Gastwirte nunmehr zu Stande gekommen.

* Die würt. Verlustliste Nr. 552 enthält u. a. folgende Namen: Wiff, Karl Bey, Breitenberg, gef. Jakob Greule, Breitenberg, in Belgisch. Wilhelm Günther, Nonnenw. Neuenbürg — vermisst. Wiff, Paul Kiefer, Waldsdorf, vermisst. Friedrich Klent, Hatterbach, gef. Gefreiter Georg Lambert, Gfiringen, gef. Adolf Köfler, Duzenbach, Schw. verw. Traugott Kall, Sulz, Nagold, verw. Adam Schabbe, Altheim, gef. Christian Stier, Hatterbach, I verw. Johannes Steeb, Bernad, vermisst. Wiff, Jakob Theurer, Heberberg, vermisst. Graf von Zepelin, Ferdinand, Har. Gen. der Kav. 3. D., General à la suite S. M. d. Königs und des M. Reg. Nr. 19, Konstanz, Baden — infolge Krankheit gestorben.

Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a. folgenden Württemberger: Geff. Ernst Lanfer, Freudenstadt, vermisst.

* **Höchstpreise.** Nach einer Verfügung der Reichsverorgungsstelle dürfen beim Verkauf von Rindern folgende Höchstpreise nicht überschritten werden: 1.) lebende Rinder durch den Erzeuger zur Schlachtung 1,00 Mk. für das Pfund Lebendgewicht, 2.) geschlachtete Rinder in Fell durch den Erzeuger 1,20 Mk. für das Pfund, 3.) beim Weiterverkauf von Rindfleisch einschließlich der Knochen durch den Händler, Metzger usw. an Verbraucher und Verarbeiter 1,60 Mk. für das Pfund.

Hatterbach. Zur 6. Kriegsanzahlung wurden von der hiesigen K. Stadtgemeinde 35000 Mk. — gezeichnet, nachdem vor kurzem die Gemeindesteuern von 7,5 auf 2,5% heruntergesetzt wurden.

11. März. (Erwächt.) Auf dem Bahnhof Hochdorf wurde eine Schleichhändlerin aus Pforzheim abgefaßt und ihr ein großer Korb mit Butter und Eiern so wie ein saftiger Schinken abgenommen.

Der Entscheidung entgegen.

Im Gemeindevorstand von Weisheim hielt Landtagsabg. Regierungsdirektor Dr. von Hieber einen Vortrag, bei dem er u. a. ausführte: Wir alle haben den Eindruck, daß wir am Ende des gewaltigen Völkerringens angelangt sind, das nunmehr seit über 2 1/2 Jahren dauert. Unsere Feinde haben das Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 abgelehnt, was nur aus dem immer noch vorhandenen Selbstvertrauen Englands und dem Größenwahn der romanischen Völker (Frankreich und Italien) heraus zu erklären ist. Die Verabschiedung des ungeliebten Taubenschießens wurde daher im ganzen deutschen Volk wie die Erlösung von einem schweren Bann empfunden. Die Neutralen haben sich gern oder ungern damit abgefunden, nur Wilson, der sich als Retter Englands sieht, hat es gewagt, im Namen der Humanität, der Freiheit und des Fortschritts der Menschheit die Neutralen zu gemeinsamem Vorgehen gegen Deutschland aufzurufen und mit Botschaften im Munde die Welt gegen Deutschland zu führen, das die Menschheitsrechte mißbraucht. — derselbe Wilson, durch dessen Schuld Tausende und Abertausende deutscher Männer auf den Schlachtfeldern von amerikanischen Geschossen hingestreckt worden. Die Kriegsmarenspraktanten Nordamerikas erheben jetzt ein Wagnis über die Gerechtigkeit der deutschen Kriegführung. Wenn aber die Welt einmal nach dem Kriege wieder aufrichten geordnet ist, so werden wir sie fragen, ob sie uns wirklich für solche Rindschöpfe gehalten haben an die Ehrlichkeit ihrer Entschlüsse zu glauben. Wir hoffen, daß der vereinte Wille des deutschen Volkes, der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes in alle Zukunft von keiner amerikanischen Drohung mehr ins Wanken bringen läßt. Wir müssen in der Welt unseren Platz behaupten und die nötigen Opfer bringen; es gilt ha. zu werden gegen sich selbst, sonst kann der Krieg nicht gewonnen werden. Es ist nichts mit dem alten Schlagwort „Status quo ante“ d. h. Zustand von vorher. Es würde ja derselbe Zustand wiederkehren, aus dem heraus der Krieg entstanden ist. Nein! Wir wollen Platz für unsere Jugend, für die deutsche Arbeitskraft auf dem Ackerland, im Industrie- und auf dem Kaufmannsbereich; wir wollen Neuland für unsere überflüssige Bevölkerung, neue Gebiete für unsere Rohstoffversorgung und wir wollen Entschädigung für unsere Kriegskosten.

Ein Lied zur Kriegsanzahlung.

(Nach der bekannten Melodie.)

Wenn du zehntausend Taler hast,
So danke Gott und sei zufrieden;
Nicht allen auf dem Erdenrund
Ist dieses hohe Glück beschieden.
Geh, hol sie aus dem Kassenschrank,
Gib deinem Geld die rechte Weihe
Und zeichne bei der nächsten Bank
Die fünfprozentige Kriegsanzahlung!
Wenn du bloß hundert Reichsmark hast,
Bay auf sonst gehn sie in die Wästen!
Leg sie so fest wie möglich an
Und gegen möglichst hohe Zinsen!
Klein sind so mancher Grobe an;
Auch ein wird zwei, aus zwei wird drei —
Das Beste, was er geben kann,
Ist dies: du zeichnest Kriegsanzahlung!
Und hast du keine hundert Mark,
Nur zwanzig — sei drum nicht verdrossen
Und suche dir zum Zeichnungszweck,
So schnell es geht, ein paar Genossen!
Mit denen trittst du Hand in Hand
Zum Zeichnen an, in einer Reihe —
Dann tauf auch du fürs Vaterland
Das Deine bei der Kriegsanzahlung!

Gustav Hochstetter.

Vermischtes.

Stadtkinder. Im Münchener Magistrat wurde mitgeteilt, daß über 5000 häuerliche Familien sich zur unentgeltlichen Aufnahme von Stadtkindern bereit erklärt haben.

Schuldgeschichten. Am 11. März war in München die 83 Jahre alte Frau Schwellhart ermordet worden. Als Täterin wurde nun die 17jährige Tochter einer adligen Familie, Johanna Zehner, ermittelt. Bei ihrer Verhaftung legte sie ein Geständnis ab. Durch das Lesen von Schuldgeschichten war in ihr der Wunsch aufgefliegen, selbst etwas auszuführen. Sie lockte das Dienstmädchen der Frau Schwellhart aus dem Hause und steckte dann die Greisin durch drei Revolverkugeln nieder.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 21. März, abends. (Kritisch) Außer Gefechten im Somme-Diegebiet keine besonderen Ereignisse.

Im Osten gelang ein eigener Vorstoß an der Brestna im vollen Umfang.

Nördlich von Monastir ist wieder gekämpft worden.

Der Zar und die Zarin Gefangene der jetzigen Regierung.

WTB. London, 21. März. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Petersburg: Die Regierung hat angeordnet: 1) daß der frühere Zar und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet werden und nach Jaroslaw-Zelo gebracht werden sollen. 2) General Alexew wird dem Abgeordneten Hauskrow, Verchinnine, Gribonnine und Kallnina, die nach Mohilew geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Zaren zur Verfügung zu stellen.

WTB. Hongkong, 21. März. (Reuter.) Das deutsche Kanonenboot „Eisingen“ wurde gesprengt und ist im Whampoo-Fluß untergegangen.

WTB. Petersburg, 22. März. (Peterab. Tel.-Ag.) Die provisorische Regierung veröffentlicht ein Manifest, das die russische Konstitution völlig bekräftigt und ihre volle Anwendung anordnet. Das Manifest gewährt außerdem eine weitgehende politische Amnestie und schreibt für die nächste Zeit die Einberufung des Landtages vor.

WTB. Petersburg, 22. März. Ein weiterer Akt der provisorischen Regierung lautet: Jedem wird den gebieterischen Forderungen des nationalen Gewissens Folge leisten, ordnen wir im Namen der historischen Gerechtigkeit und zum Andenken an den erdglühigen Triumph des neuen Regimes, das sich auf Recht und Gleichheit gründet, eine allgemeine politische Amnestie an.

WTB. Berlin, 22. März. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird nach den neuesten Petersburger Telegrammen, die in Kopenhagen eingingen, der Zar von den Blättern nur noch Nikolaus Romanow genannt. Wie allgemein angenommen werde, werde der Zar Kopenhagen zum künftigen Aufenthaltsort wählen.

WTB. Berlin, 22. März. In dem Aufruf der russischen sozialistischen Revolutionäre, der sich in schärfsten Worten gegen die vorläufige Regierung wendet, heißt es laut Berliner Lokalanzeiger: Arbeiter! Ihr seid die Träger der russischen Umwälzung. Ihr wollt Brot, Freiheit und Frieden! Traut nicht den Versprechungen des Bürgerturns! In Euren Händen sind die wichtigsten Armeebetriebe. Haltet Euch bereit, den Befehlen zu folgen, die das Arbeiterkomitee an Euch richten wird. Wir fordern

sofortige Einstellung von Friedensverhandlungen.

WTB. Berlin, 22. März. Nach einer Genfer Depesche des „Berliner Tageblatt“ wird dem „Progrès“ aus New-York gemeldet, das amerikanische Kriegsdepartement habe den Befehl zur Vorbereitung der Mobilisierung der Milizen aller Staaten der Union erlassen.

WTB. Berlin, 22. März. In den über die Vorgänge in Amerika unterrichteten Kreisen in Bern hält man es, wie dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt wird, für gewiss, das die Union das Verhältnis zu den Mittelmächten im Sinne des Krieges klären wird.

WTB. Amsterdam, 21. März. Ein holländisches Blatt meldet, daß der französische und englische Gesandte in Haag bei der holländischen Regierung auf Zulassung bewaffneter Handelsschiffe in niederländischen Häfen drangen.

WTB. Washington, 21. März. (Reuter.) Wilson hat eine außerordentliche Session des Kongresses auf den 2. April einberufen.

Mutmaßliches Wetter.

Der Luftwirbel zieht bereits wieder ab, läßt aber noch Störungen zurück. Für Freitag und Samstag ist noch veränderliches, dann aber allmählich aufheiterndes, nachts kaltes und tagsüber wieder milderes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der B. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps betr. die Ausschankzeiten für Bier.

§ 2 der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 27. Februar 1917, Staatsanzeiger vom 28. 2. 17 Nr. 49, erhält folgenden Zusatz:

Die Stadtdirektion Stuttgart und die R. Oberämter sind ermächtigt, in besonderen Fällen an Sonn- und Feiertagen den Beginn des Bierauschanks zu früheren Nachmittagsstunden zu gestatten.

Stuttgart, den 17. März 1917.

Der stellv. kommandierende General v. Schäfer.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 20. März 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. 1. 1.3.17. R. W. betr. Höchstpreise für Eichentinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz in Kraft getreten, durch welche die bisherige, seit 1. März 1716 in Kraft gewesene Bekanntmachung aufgehoben worden ist und gleichzeitig andere Höchstpreise für die genannten Gegenstände angeordnet werden.

Der Wortlaut der neuen Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 20. März 1917 veröffentlicht und kann dort eingesehen werden. Stuttgart, den 20. März 1917.

Altensteig-Stadt.

Auf die oberamtl. Bekanntmachung vom 19. ds. Mts. betr.

Nachmusterung

der dauernd und zeitig Kriegsundrauchbaren

am kommenden Samstag, 24. März 1917 — vergl. Gef. Nr. 67, „Aus den Tannen“ heutige Nummer und Anschlag am Rathaus — wird hiemit hingewiesen.

Die zu Nachstehenden haben am 9 Uhr: vormittags zu erscheinen. Den 22. März 1917.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig.

Wir nehmen

Zeichnungen auf die VI. Kriegsanleihe

innerhalb der bekannt gegebenen Zeichnungsfrist zu Originalkarten vollständig kostenfrei entgegen und stehen jedermann zur Ansicht und gerne zur Seite.

Sparkasse Altensteig. Handwerkerbar Altensteig.

Schul-Bücher

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Als passende Konfirmations-Geschenke empfehlen wir

Notizbücher, Bergigmeinnichte, Photographie- und Postkarten-Album, Poesie-Album, Tintenzeuge, Brieföffner, Briefbeschwerer, Brieftaschen, Schreibmappen, Kochbücher, Kochrezeptbücher, Briefkassetten, Taschenbibeln, Neue Testamente etc. etc.

W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Altensteig.

Die beste Möbelpolitur ist

Flüssig Fournier

zu haben bei

Karl Henkler sen.

Wart.

Verkaufe ein

Rind

und einen

Stier

geeignet zum Fahren, sowie eine kräftige



Kaufinteressenten sind eingeladen.

Georg Walz, Gipsler.

Altensteig, 21. März 1917.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt geben wir die traurige Nachricht daß unsere liebe, herzengute, treue, sorgte Mutter, Schwester und Schwägerin

Christine Bühler

Wagners-Witwe

im Alter von 59 Jahren heute Nacht um 1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Kinder.

Beerdigung Samstag um 1/2 2 Uhr.

Fünfbrunn.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Johanna Bürkle We.

im Alter von 71 Jahren nach langem Leiden entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 1 Uhr statt.

Wart.

Ein schönes, jähriges

Rind

verkauft

Michael Stoll, Schühm.

Ein braves, fleißiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, wird gesucht

im

Pfarrhaus Altensteig- Dorf.

Magd.

Für 1. April ein reinliches, 14—15

jähriges

Mädchen

gesucht.

A. u. H. Bahnhofs-Wirtschaft. Magd.: Lisette Schweizer, Witwe.

Speisberg.

Drei rebhuhnarbige

Zucht-Hähne

1916er, hat zu verkaufen

Kueff.

Zuche ein tüchtiges

Mädchen

auf 1. April oder 15., nicht unter 18 Jahren, das in allen häuslichen und Feldarbeiten mithilft, sowie sorglich und fleißig ist. Lohnansprüche erwünscht.

Frau Barth We.

Gasthaus z. Röhle in Döbel,

D.-A. Neuenbürg.

Weserbene.